

Drs. 7670-19  
Hamburg 10 05 2019

Umsetzung der Empfeh-  
lungen aus der zurück-  
liegenden Evaluation des  
**Deutschen**  
**Archäologischen Instituts**  
**(DAI), Berlin**



## INHALT

---

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Vorbemerkung</b>  | <b>5</b>  |
| <b>A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates</b>      | <b>6</b>  |
| <b>B. Zusammenfassung des Umsetzungsberichts des Auswärtigen Amtes</b> | <b>9</b>  |
| <b>C. Stellungnahme</b>  | <b>14</b> |
| Abkürzungsverzeichnis  | 17        |



---

# Vorbemerkung

In der im Oktober 2015 verabschiedeten Stellungnahme des Wissenschaftsrates zum Deutschen Archäologischen Institut (DAI), Berlin, |<sup>1</sup> wurde das Auswärtige Amt gebeten, dem Wissenschaftsrat nach Ablauf von drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte hat das Auswärtige Amt entsprochen.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Umsetzungsberichts eine Stellungnahme erarbeitet, die der Wissenschaftsrat auf seinen Sitzungen vom 8. bis 10. Mai in Hamburg beraten und verabschiedet hat.

| <sup>1</sup> Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Deutschen Archäologischen Institut (DAI), Berlin, (Drs.4907-15), Bielefeld, Oktober 2015.

---

# A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

In seiner Stellungnahme vom Oktober 2015 würdigte der Wissenschaftsrat das Deutsche Archäologische Institut (DAI) als Forschungs- und Forschungsinfrastruktureinrichtung von herausragender Bedeutung für die Archäologie und Altertumswissenschaften. Das Institut sei eng in die internationalen Fachgemeinschaften eingebunden, nehme in Deutschland und in Gastländern eine Schlüsselstellung bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein und sei ein wichtiger Akteur der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Das große internationale Renommee des Instituts beruhe auf der hervorragenden Qualität seiner Leistungen, der Breite und Kontinuität seiner internationalen Präsenz und auf seiner wissenschaftlichen Unabhängigkeit, die gerade für das Agieren im Ausland und insbesondere in Krisenlagen ein unverzichtbares Gut sei.

In der Forschung solle das DAI den eingeschlagenen Weg hin zu einer Globalarchäologie fortsetzen und dabei weiterhin sowohl über große Räume hinweg komparatistisch arbeiten als auch kulturelle Interaktionen in ihrer historischen Tiefe interdisziplinär untersuchen. In Verbindung damit solle das DAI neue Formate entwickeln, um die Forschung in weiteren Regionen bspw. Afrikas zu intensivieren; zugleich solle es seine bestehenden Außenstellen unbedingt weiterführen. Geeignete Langzeitprojekte sollten künftig im Rahmen internationaler Forschungsplattformen mit Partnern aus Deutschland, dem Gastland und weiteren Ländern durchgeführt werden. Hierfür seien tragfähige Forschungskonzepte erforderlich. Gemeinsam mit Förderorganisationen müsse eine das DAI entlastende Lösung für die Kosten des *site management* gefunden werden. Die Formate der DAI-internen Verbundforschung sollten weiterentwickelt und schrittweise durch neu zu konzipierende Formate ergänzt bzw. ersetzt werden. Dabei solle das Ziel verfolgt werden, eine integrierte Forschungsagenda für das DAI zu formulieren und größere drittmittelfinanzierte Verbundforschungsprojekte mit externen Partnern vorzubereiten. Der Wissenschaftsrat ermunterte das DAI, vermehrt in englischsprachigen referierten Fachzeitschriften zu publizieren, seine *open access* Publikationen weiterzuent-

wickeln und dabei eine enge Verbindung von Text- und Datenveröffentlichung herzustellen.

Eine herausragende Bedeutung maß der Wissenschaftsrat dem Engagement des DAI in Lehre und Nachwuchsförderung bei. Das DAI solle eine enge Anbindung seiner promovierenden Beschäftigten an eine Universität sicher stellen und prüfen, ob seine Auslandsabteilungen gemeinsam mit einer deutschen und/oder einer Universität des Gastlandes ein Graduiertenkolleg oder ein vergleichbares Programm einrichten könnten. Die Beteiligung von wissenschaftlichen Beschäftigten des DAI an der Hochschullehre in Deutschland und den Gastländern solle weiter ausgebaut werden, da dies auch für den Erhalt einiger sog. „Kleiner Fächer“ im Bereich der Archäologie und der Altertumswissenschaften sehr wichtig sei. Zugleich appellierte der Wissenschaftsrat erneut an Bund und Länder, sich länderübergreifend auf geeignete Maßnahmen zur Stärkung der „Kleinen Fächer“ zu verständigen.

Der Wissenschaftsrat sprach sich nachdrücklich für die Verstetigung der weltweit einzigartigen digitalen Informationsinfrastruktur IANUS aus. Das hierfür erarbeitete Konzept solle weiter konkretisiert und umgesetzt werden. Das Auswärtige Amt (AA) solle die institutionelle Finanzierung von IANUS gemeinsam mit Kooperationspartnern dauerhaft sicherstellen; überdies sollten die Nutzerinnen und Nutzer durch Gebühren an den Kosten beteiligt werden. Das DAI solle ferner ein informationsinfrastrukturelles Gesamtkonzept entwickeln, das seine digitalen und analogen Angebote integrieren und eine DAI-weite (Retro-)Digitalisierungsstrategie umfassen solle. Auf dieser Grundlage sollten Aufgaben priorisiert und mittelfristig enger an aktuelle Forschungsarbeiten angebunden werden.

Das DAI solle seine hervorragenden Leistungen im Bereich des *site management*, des Kulturerhalts und der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik fortführen. Gestützt auf seine Erfahrungen und sein weltweites Kontaktnetzwerk solle das DAI auch künftig das AA und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) zum Denkmalschutz in Krisenregionen beraten. Das Vorhaben des DAI, ein international besetztes *Archaeological Heritage Network* einzurichten, werde unterstützt.

Die komplexen Organisationsstrukturen des DAI sollten weiterentwickelt werden. Insbesondere sollten die drei in Deutschland angesiedelten Kommissionen |<sup>2</sup> an den jeweiligen Standorten weitergeführt und in die Satzung des DAI integriert werden. Die Kommissionsbeiräte sollten aufgelöst werden. Basierend auf einer detaillierten Prüfung der Beratungs- und Entscheidungsbedarfe soll-

|<sup>2</sup> Römisch-Germanische Kommission (RGK), Frankfurt am Main; Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (AEK), München; Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK), Bonn.

ten die übrigen Gremien des DAI neu strukturiert werden. Die Zentralkommission (ZD) solle als wissenschaftlicher Beirat für das gesamte DAI weitergeführt werden und sich künftig auf Beratung und Qualitätssicherung konzentrieren. Die Zusammensetzung der ZD solle – bei ausgewogener Alters- und Geschlechterstruktur – die fachliche Breite und internationale Ausrichtung des DAI widerspiegeln und Informationsinfrastruktur-Expertise einschließen. Die bisherigen Entscheidungsbefugnisse der ZD in operativen Angelegenheiten sollten auf die Präsidentin bzw. den Präsidenten übertragen werden. Grundlegende Entscheidungen sollten hingegen auf ein neu einzurichtendes, mehrheitlich wissenschaftlich besetztes Aufsichtsgremium übertragen werden, in dem neben dem AA auch das BMBF vertreten sein solle. Die Besetzung des Amtes der Präsidentin bzw. des Präsidenten des DAI solle nach öffentlicher Ausschreibung durch eine mehrheitlich wissenschaftlich besetzte Kommission erfolgen. Wissenschaftliche Leitungsfunktionen sollten in gemeinsamer Berufung oder daran angelehnten Verfahren besetzt werden.

Die zum Zeitpunkt der Begutachtung bestehende förderliche Balance der vielfältigen Aufgaben drohe sich zulasten der Forschung zu verschieben, da die Anforderungen an das Institut v. a. in den Bereichen Kulturerhalt und Forschungsinfrastruktur zuletzt deutlich gestiegen seien, der institutionelle Haushalt jedoch seit Jahren stagniere. Vor diesem Hintergrund betonte der Wissenschaftsrat, dass der Forschung am DAI eine besondere Bedeutung zukomme, da sie die Grundlage für die hochwertigen Leistungen in den anderen Aufgabenbereichen und für die internationale Reputation sei. Sondermittel aus dem AA hätten zwar zwischenzeitlich für eine gewisse Entlastung gesorgt, seien auf Dauer jedoch nicht geeignet, Planungssicherheit zu gewähren. Vielmehr seien eine Erhöhung der Grundfinanzierung sowie ein jährlicher Haushaltsaufwuchs zwingend erforderlich. Die zusätzlichen Haushaltsmittel sollten in erster Linie dazu verwendet werden, den Forschungsanteil wieder anzuheben und die Informationsinfrastrukturen weiterzuentwickeln. Zudem solle eine Personalbedarfsermittlung erfolgen. Diese solle berücksichtigen, dass über den Personalbedarf des DAI hinaus etwa zehn unbefristete Stellen unterschiedlicher Wertigkeit für den dauerhaften Betrieb von IANUS erforderlich seien. Die teilweise unzureichenden Bibliotheksetats des DAI sollten überprüft und möglichst aufgestockt werden.

Die räumliche Ausstattung einzelner Standorte sei verbesserungsbedürftig. Bei den anstehenden Renovierungsarbeiten am Standort Rom sei zu berücksichtigen, dass der Stammsitz dieser Abteilung auch künftig als Forschungseinrichtung genutzt werden und für die Ausrichtung größerer internationaler Tagungen geeignet und zugelassen sein sollte.



---

## B. Zusammenfassung des Umsetzungsberichts des Auswärtigen Amtes

Das Auswärtige Amt (AA) hat den Wissenschaftsrat mit Schreiben vom 7. Januar 2019 über die bisherige Umsetzung der Empfehlungen unterrichtet. In seinem Bericht legt das Ressort dar, dass die Aufgaben des DAI im Bereich der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik weiter zugenommen hätten. Auch im wissenschaftlichen Bereich stellten die Bearbeitung neuer Forschungsfelder (z. B. Islamarchäologie, Afrika-Archäologie), neue Vernetzungsformate und die Anforderungen an eine zeitgemäße Forschungsinfrastruktur das DAI vor wachsende Herausforderungen.

In der Forschung sei es dem Institut gelungen, seine globalarchäologische Ausrichtung konsequent zu stärken und hierfür Verbundforschungsprojekte einzuwerben. Die Weiterentwicklung globalarchäologischer Fragestellungen werde für das gesamte DAI von der Kommission für Archäologie Außer-europäischer Kulturen (KAAK) koordiniert, bei der auch die Federführung für das 2017 bewilligte DFG-Schwerpunktprogramm „*Entangled Africa*: Innerafrikanische Beziehungen zwischen Regenwald und Mittelmeer (ca. 6000 bis 500 Jahre vor heute)“ liege. Die Außenstelle der Eurasien-Abteilung in Teheran sei als Initiatorin und Mit Antragstellerin am SSP 2176: „Das iranische Hochland: Resilienzen und Integration in vormodernen Gesellschaften“ beteiligt, |<sup>3</sup> und die Orient-Abteilung habe gemeinsam mit einer Professur der Universität Jena ein DFG-Langfristprojekt zu Yeha in Äthiopien eingeworben. Um einer breiteren Öffentlichkeit die Bedeutung globalarchäologischer Fragestellungen zu vermitteln, habe sich die KAAK maßgeblich an zwei Ausstellungen beteiligt, die laut AA großes Besucherecho verzeichneten. |<sup>4</sup>

|<sup>3</sup> Ein weiterer, von der KAAK koordinierter Antrag für ein SSP zur Mensch-Umwelt-Thematik im postkolonialen Mittel- und Südamerika werde derzeit erarbeitet.

|<sup>4</sup> Dabei handelt es sich um die Ausstellungen „Schätze der Archäologie Vietnams“ und „Nasca. Im Zeichen der Götter - Archäologische Entdeckungen aus der Wüste Perus“.

Das DAI habe sich an den Standorten Berlin, Frankfurt/Main, Kiel und München an fünf Initiativen zur Einwerbung von Exzellenzclustern beteiligt, von denen zwei (Kiel und Berlin) erfolgreich waren. Ein Verbundforschungsprojekt zur „Prähistorischen Konfliktforschung“ habe das DAI gemeinsam mit der Universität Frankfurt/Main im Rahmen der hessischen Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) eingeworben. Erfolgreiche Drittmittelanträge habe das DAI eigenständig oder in Kooperation mit externen Partnern auch in anderen Formaten gestellt, so bspw. in bilateralen Projekten wie der gemeinsamen Förderlinie von Deutscher Forschungsgemeinschaft (DFG) und *Agence Nationale de Recherche* (ANR). Insgesamt habe das DAI seine Drittmittelausgaben in den vergangenen Jahren erheblich erhöht. Habe das Institut im Jahr 2006 noch 1,69 Mio. EUR an Drittmitteln ausgegeben, seien es im Jahr 2017 bereits 6,39 Mio. EUR gewesen. Das DAI rechne mit einem weiteren Anstieg, da derzeit unter anderem Verbundforschungsanträge für einzelne Grabungen vorbereitet würden, die sich besonders für die empfohlenen internationalen Forschungsplattformen eignen (z. B. Pergamon, Yeha).

Seine Außen- und Forschungsstellen habe das DAI auch in Krisengebieten erhalten. Die Außenstelle Peking und der Schwerpunkt Afrika in der KAAK seien personell gestärkt worden. Darüber hinaus habe das DAI neue Formate der Auslandspräsenz entwickelt. Hierzu gehöre etwa die Unterstützung des Vorhabens von Hochschulen in Berlin und Brandenburg, ein DAAD-Fachzentrum *Center of Excellence for Applied Cultural Heritage Studies* in Äthiopien einzuwerben. Darüber hinaus nennt der Umsetzungsbericht in diesem Zusammenhang die Beteiligung des DAI an Studiengängen im Ausland und an kooperativen Anträgen wie bspw. einem *EU-Call* zum Ausbau des 2015 in Gaziantep (Türkei) gegründeten archäologischen Instituts. Auf der Grundlage eines Kooperationsabkommens der DAI-Abteilung Rom und der Universität Tunis habe ein DAAD-Lecturer für Archäologie in Tunis eingesetzt werden können. Besonders intensiv habe sich die deutsch-irakische Zusammenarbeit entwickelt. So lehre der neue Leiter der Außenstelle Bagdad an der örtlichen Universität, das DAI führe im Irak *Summer Schools* und seit 2016 zudem das *Iraqi-German Expert Forum on the Conservation of Archeological and Historical Heritage* durch. Diese Aktivitäten hätten dazu geführt, dass die Universität Bagdad auf ihrem Campus ein Irakisch-Deutsches Zentrum für Archäologie und Assyriologie eingerichtet habe, dessen Aktivitäten gemeinsam von dieser Universität und dem DAI getragen würden und das eine Plattform für die Arbeit deutscher Universitäten im Irak biete.

Im Bereich der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und hier insbesondere im Kulturerhalt im Kontext von Krisen sei das DAI weiterhin sehr aktiv und habe von 2016 bis 2018 Sondermittel des AA im Umfang von insgesamt rund 9,5 Mio. EUR aus unterschiedlichen Programmlinien erhalten. Im Oktober 2016 sei das vom DAI mitinitiierte *Archeological Heritage Network* offiziell gegründet worden, in dem sich eine Vielzahl überwiegend deutscher Einrichtungen vor allem aus Wissenschaft, Denkmalschutz und internationaler Zusam-

menarbeit zusammengeschlossen habe. Ziel sei es, die vorhandenen Kompetenzen im Schutz und Erhalt sowie in der Vermittlung von Kulturgütern auch für die konkrete Arbeit im Ausland zu vernetzen und somit besser einsetzbar und sichtbar zu machen. Dieses Netzwerk sei 2016 an der Konzeption und Organisation der UNESCO-Expertenkonferenz *Emergency Safeguarding of Syria's Cultural Heritage* beteiligt gewesen und habe 2018 in Kooperation mit dem AA die internationale Konferenz „Das kulturelle Erbe in der Krise – Prävention, Schutz und Post-Desaster Rehabilitation“ ausgerichtet. Auch der Projektverbund „Stunde Null: Eine Zukunft für die Zeit nach der Krise“ werde vom *Archeological Heritage Network* getragen. Dieser vom AA finanzierte Projektverbund widme sich in Kooperation mit mehreren Universitäten auch des Auslands insbesondere der Nachwuchsförderung. So seien an Universitäten in Kairo und Amman unter Beteiligung des DAI und deutscher Universitäten Masterstudiengänge im Bereich *Cultural Heritage* fortgeführt bzw. neu eingerichtet worden, in die – unterstützt durch Stipendien des DAAD – gezielt Kriegsflüchtlinge aus der Region eingebunden würden. Die DAI-Abteilung Istanbul führe mit Unterstützung der Gerda Henkel Stiftung und des AA ein Weiterbildungsprogramm für syrische Vertreterinnen und Vertreter aus Archäologie, Architektur und Denkmalpflege durch. Auch andere Abteilungen und Außenstellen des DAI böten wissenschaftlich fundierte Trainings für Fachkräfte aus Krisenregionen an; dabei komme der archäologischen und historischen Bauforschung besondere Bedeutung zu.

Auch über die genannten Initiativen hinaus habe das DAI sein Engagement in der Lehre und Nachwuchsförderung verstärkt. So beteilige es sich am Erasmus+ Masterprogramm *EMJMD Architecture, Landscape, Archeology*, das unter anderem gemeinsam mit Universitäten in Rom und Athen durchgeführt werde, und am *European Master in Classical Cultures (EMCC)*, an dem neben dem DAI italienische und deutsche Universitäten beteiligt seien. Für wissenschaftliche Nachwuchskräfte böten mehrere DAI-Abteilungen spezielle Kurse an, ebenso würden studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte geschult, vor allem zu neuen Dokumentationstechniken und Geoinformationssystemen. Der DAI-interne Austausch und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in einzelnen Arbeitsbereichen seien intensiviert worden. Ein darüber hinaus gehendes Engagement in Lehre und Nachwuchsförderung stoße allerdings in vielen Arbeitsbereichen an kapazitären Grenzen.

Das DAI habe seine digitalen und *open access*-Angebote ausgebaut und weitere Zeitschriftenreihen sowie digitale Buchausgaben des Instituts frei zugänglich gemacht. Konzepte für rein digitale bzw. analoge und digitale Zeitschriftenformate würden derzeit erarbeitet. In mehreren Projekten würden Instrumente und Verfahren entwickelt, um die digitalen Angebote des DAI besser zu-

gänglich zu machen. Zudem werde ein medienunabhängiges Informationssystem konzipiert, das auch den Ausbau hybrider Publikationen umfassen solle. |<sup>5</sup>. Grabungsdaten stelle das DAI inzwischen als *open source* über eine Grabungsdatenbank zur Verfügung, die es ermögliche, die Funde und Befunde in ihrem Kontext zu dokumentieren, visualisieren und publizieren. Zwei Testprojekte widmeten sich derzeit der Aufgabe, die Einsetzbarkeit dieser Datenbank für die Publikation von Altgrabungen zu verbessern. Parallel dazu würden am DAI Möglichkeiten zur Entwicklung von Normdatenangeboten diskutiert. Für den Bereich der Archive sei es gelungen, eine dauerhafte Stelle (Diplomarchivar/in) einzurichten. Momentan werde – aufbauend auf Erfahrungen aus der Digitalisierung von zwei Archiven zum Sudan und Syrien – eine Digitalisierungsstrategie für alle Archive des DAI erarbeitet, die eine Aufgabenpriorisierung und eine darauf basierende Drittmittelstrategie umfassen solle. Eine *Datapolicy* und eine Umsetzung des IT-Leitfadens in konkrete Arbeitsabläufe seien momentan in Arbeit. Die genannten Prozesse und Projekte würden weitgehend aus Sondermitteln des AA sowie aus Drittmitteln finanziert. Anders als vom Wissenschaftsrat erwartet, entstehe durch das vermehrte Engagement im Bereich der digitalen Forschungsinfrastrukturen keine spürbare Entlastung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, da die Effizienzgewinne durch neue Aufgaben in der Datenkuratierung wieder aufgehoben würden.

Das AA habe Gespräche mit dem BMBF über eine Verstetigung von IANUS aufgenommen. Da sich die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) zwischenzeitlich jedoch darauf verständigt hat, eine Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) aufzubauen und zu fördern, werde sich das DAI mit IANUS an der Initiative zum Konsortium *NFDI4 Archeology and Material Culture* beteiligen. Unabhängig davon habe der Bundestag Haushaltsmittel und Stellen für das Forschungsdatenmanagement im DAI bewilligt, darunter eine Stelle für die Langzeitsicherung und das Forschungsdatenmanagement von IANUS.

Das DAI habe eine Analyse der Beratungs- und Entscheidungsbedarfe durchgeführt und darauf aufbauend eine neue einheitliche Satzung erarbeitet, die eine Restrukturierung der Gremien vorsehe. Demnach sollten künftig kleine wissenschaftliche Beiräte für alle Abteilungen und Kommissionen etabliert werden, die durch Begutachtungen und Empfehlungen Entscheidungen (bspw. zur Entwicklung des Profils einer Abteilung, zur Vergabe von Stipendien) vorbereiten sollen. Diese Entscheidungen zu treffen, werde der Zentralkommission (ZK) obliegen. Der Satzungsentwurf werde derzeit mit den Gremien und dem AA final abgestimmt und solle möglichst im Mai 2019 verabschiedet werden.

|<sup>5</sup> Gemeint sind Publikationen, die eine analoge Buchausgabe mit einem Zugriff auf digitale Forschungsdaten in einer Datenbank verbinden.

Um die Qualitätssicherung bei Berufungen auf die Stelle der Präsidentin bzw. des Präsidenten sowie auf Direktorenstellen zu verbessern, sehe die neue Satzung die Einrichtung von Berufungskommissionen vor. In diesen sollten Mitglieder des Direktoriums sowie der ZD und der wissenschaftlichen Beiräte vertreten sein, so dass eine umfassende externe Beteiligung universitärer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewährleistet sei. Das DAI führe derzeit mit Universitäten an einzelnen Standorten Gespräche zur Durchführung gemeinsamer Berufungen in Bereichen, die zur Stärkung besonders selten vorkommender Kleiner Fächer beitragen könnten. So sei vorgesehen, eine W1-Professur für Papyrologie gemeinsam mit der LMU München zu besetzen. Die Möglichkeit, weitere gemeinsame Berufungen durchzuführen, sei von Stellenaufwuchs abhängig. Das AA weist darauf hin, dass der mit gemeinsamen Berufungen verbundene Aufgabenzuwachs die Verlagerung von Forschungszu Serviceaufgaben weiter befördern werde.

Die empfohlene Personalbedarfsermittlung sei durchgeführt worden. Im Ergebnis eines mehrstufigen Prozesses, der auch eine Aufgabenkritik und die Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen vorgesehen habe, sei ein Personaldefizit von insgesamt rund 85 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) festgestellt worden. Der Deutsche Bundestag habe daraufhin für das Haushaltsjahr 2018 drei Verwaltungsstellen |<sup>6</sup> und für das darauffolgende Haushaltsjahr 14 zusätzliche Stellen für den Wissenschaftsbereich bewilligt. Zudem sei das Budget des Haushaltstitels angehoben worden, aus dem unabhängig vom Stellenplan Personal finanziert werden kann. |<sup>7</sup> Das DAI wolle das zusätzliche wissenschaftliche Personal zur weiteren Stärkung der Globalarchäologie und des Forschungsdatenmanagements einsetzen. Für diesen letztgenannten Bereich und für Digitalisierung habe der Bundestag zudem einen Mittelaufwuchs bewilligt.

Das AA habe das Grundstück, auf dem sich das Institutsgebäude der Abteilung Rom befinde, inzwischen vollständig erworben. Dadurch hätten die Sanierungsmaßnahmen erheblich beschleunigt werden können. Hingegen habe sich die Raumsituation am Standort Berlin weiter verschlechtert, da ein Dachgeschoss nicht mehr genutzt werden könne, in dem Teile der Orient-Abteilung untergebracht waren.

| <sup>6</sup> Zwei dieser Stellen verfügen über einen kw-Vermerk.

| <sup>7</sup> Darüber hinaus wurden zehn Stellenumwandlungen und eine Stellenhebung im Verwaltungsbereich bewilligt.

---

## C. Stellungnahme

Das DAI hat sich seit der Evaluation sehr dynamisch weiterentwickelt und seine herausragende Bedeutung für die deutsche und internationale Archäologie und Altertumswissenschaft sowie die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik unterstrichen.

Positiv hervorzuheben sind vor allem die konsequente Stärkung der globalarchäologischen Ausrichtung und die in diesem Kontext erfolgte Einwerbung mehrerer Verbundforschungsprojekte mit externen Partnern. Insgesamt hat das Engagement des DAI in drittmittelfinanzierten Kooperationsprojekten mit Hochschulen in den letzten drei Jahren erheblich zugenommen. Dadurch sowie durch kooperative Aktivitäten in der Lehre konnte die Vernetzung mit der universitären Forschung weiter intensiviert werden. Noch sind nicht alle Abteilungen und Kommissionen des DAI in gleichem Maße an diesen positiven Entwicklungen beteiligt; in einzelnen Arbeitsbereichen besteht noch Verbesserungspotential. Dies gilt auch für die Weiterentwicklung der DAI-internen Kooperationen. In diesem Zusammenhang bekräftigt der Wissenschaftsrat seine Empfehlungen, die bestehenden Formate für interne Verbundforschung durch neu zu konzipierende zu ergänzen oder zu ersetzen und die Forschungsergebnisse vermehrt in referierten englischsprachigen Fachzeitschriften zu veröffentlichen.

Die im Umsetzungsbericht angeführten Verbesserungen in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden begrüßt. Gleichwohl sollten sich die Auslandsabteilungen des DAI weiterhin darum bemühen, gemeinsam mit Universitäten in Deutschland und vor allem in den Gastländern eine strukturierte Promotionsförderung zu etablieren. Sehr positiv zu bewerten sind die Unterstützung von Promovierenden aus Krisenregionen und das vermehrte Engagement des DAI in der Lehre in Europa, aber auch in Ägypten und Jordanien. In den beiden Studiengängen, die in Kairo und Amman angeboten werden, verbindet sich die Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs auf überzeugende Weise mit dem *Capacity Building* und dem Schutz des Kulturerbes in der Region. Auch die vielfältigen anderen Initiativen des DAI im Bereich der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, die mit Sondermitteln des AA und von Stiftungen durchgeführt werden, und die Gründung des *Archeological Heritage Networks* sind ausdrücklich zu begrüßen. Das DAI sollte seine Aktivitäten zum

Kulturerhalt und Kapazitätsaufbau auch künftig eng mit der Forschung verbinden.

Positiv zu bewerten ist, dass das DAI gemeinsam mit Partnern vielfältige neue Formate entwickelt hat, um seine Auslandspräsenz auch in Krisenregionen zu stärken und weiter auszubauen. Da diese zumeist noch vergleichsweise jungen Datums sind, kann ihre Wirkung und Nachhaltigkeit zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beurteilt werden. Gleiches gilt für die Anträge, die dazu beitragen sollen, an geeigneten Grabungsstätten die empfohlenen internationalen Forschungsplattformen zu etablieren.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das DAI sich im Rahmen des wettbewerblichen Verfahrens zur Etablierung einer NFDI mit der digitalen Informationsinfrastruktur IANUS an der Initiative für ein Konsortium beteiligt. Positiv zu bewerten sind auch die vielfältigen anderen Aktivitäten im Bereich des Publikationswesens, der (Retro-)Digitalisierung von Bibliotheken, Archiven und Grabungsdokumentationen. Besonders hervorzuheben ist dabei der *open access*- und *open data*-Ansatz des DAI für zahlreiche Medien und Daten. Wie bei den Aktivitäten in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sollte auch im Bereich der Informationsinfrastrukturprojekte eine enge Verbindung zu Forschungsvorhaben angestrebt werden. Die derzeit in der Erarbeitung befindliche übergreifende Digitalisierungsstrategie für alle Archive des DAI sollte möglichst als Ausgangspunkt für die empfohlene informationsinfrastrukturelle Gesamtstrategie des DAI gewählt werden, die alle analogen und digitalen Angebote und Aufgaben einschließt.

Der Wissenschaftsrat würdigt, dass das DAI eine umfassende Analyse seiner Beratungs- und Entscheidungsbedarfe durchgeführt und darauf aufbauend Veränderungen in der Gremienstruktur vorgenommen hat. In diesem Zusammenhang erinnert er daran, dass er eine Übertragung der Entscheidungsbefugnisse in operativen Angelegenheiten von der Zentralkommission (ZK) auf die Präsidentin bzw. den Präsidenten für wünschenswert erachtet, weil dies rascheres und flexibleres Reagieren auf Herausforderungen ermöglichen würde. Ob die Kommissionen des DAI in Bonn, Frankfurt/Main und München wie empfohlen künftig in die Satzung des DAI integriert sein werden, lässt der Umsetzungsbericht des AA offen. Positiv zu bewerten ist, dass die künftige Satzung zur Besetzung der wissenschaftlichen Leitungspositionen einschließlich des Präsidentenamtes die Einrichtung von Berufungskommissionen mit breiter Beteiligung von Universitätswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus den Beiräten und der ZK vorsieht. In diesem Zusammenhang bekräftigt der Wissenschaftsrat seine Empfehlung, das Amt der Präsidentin bzw. des Präsidenten öffentlich auszuschreiben.

Die vorgesehene gemeinsame Berufung einer W1-Professur für Papyrologie mit der LMU München wird ausdrücklich begrüßt. Der Wissenschaftsrat ermuntert das DAI, sein Vorhaben konsequent zu verfolgen und zu verstetigen sowie

insbesondere im Bereich Kleiner Fächer weitere gemeinsame Berufungen anzustreben. Der Haushaltsgesetzgeber sollte dem DAI die hierfür erforderlichen Stellen oder Stellenanhebungen gewähren.

Der Wissenschaftsrat würdigt ausdrücklich, dass der Bundestag dem DAI zuletzt 17 zusätzliche Stellen, darunter 14 für den wissenschaftlichen Bereich, sowie zusätzliche Personal- und Sachmittel bewilligt hat. Um der Forschung künftig wieder das Gewicht zu geben, das sie als Grundlage aller anderen Aktivitäten des DAI zwingend benötigt, wird jedoch ein weiterer Stellen- und Mittelaufwuchs erforderlich sein. Der Wissenschaftsrat appelliert an das AA, sich in den kommenden Jahren – auch gestützt auf das Ergebnis der unabhängigen Personalbedarfsermittlung und Aufgabenkritik – für weitere Stellen und einen jährlichen Aufwuchs des institutionellen Grundhaushaltes des DAI einzusetzen. Unabhängig davon spricht er sich nachdrücklich dafür aus, die räumliche Ausstattung des DAI am Standort Berlin möglichst rasch zu verbessern. Zu würdigen ist das Engagement des AA in Rom, das zu einer Beschleunigung der Sanierungsarbeiten für die dortige Abteilung des DAI geführt hat.



|        |  |
|--------|--|
| AA     | Auswärtiges Amt  |
| AEK    | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik, München                   |
| ANR    | <i>Agence National de Recherche</i>                                      |
| BMBF   | Bundesministerium für Bildung und Forschung                              |
| BKM    | Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien                    |
| DAAD   | Deutscher Akademischer Austauschdienst                                   |
| DAI    | Deutsches Archäologisches Institut, Berlin                               |
| DFG    | Deutsche Forschungsgemeinschaft  |
| EMCC   | <i>European Master in Classical Cultures</i>                             |
| EMJMD  | <i>Erasmus Mundus Joint Master Degree</i>                                |
| EU     | Europäische Union  |
| IANUS  | Forschungsdatenzentrum Archäologie & Altertumswissenschaften             |
| IT     | Informationstechnik  |
| KAAK   | Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen, Bonn              |
| LMU    | Ludwig-Maximilians-Universität München                                   |
| LOEWE  | Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz |
| NFDI   | Nationale Forschungsdateninfrastruktur                                   |
| RGK    | Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt/Main                           |
| SSP    | Schwerpunktprogramm  |
| UNESCO | <i>United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization</i>  |
| VZÄ    | Vollzeitäquivalent   |
| WR     | Wissenschaftsrat   |
| ZD     | Zentraldirektion   |